

gründete Geschäft unter der Leitung der Mutter wenigstens erhalten blieb, mußte der Sohn dem allgemeinen Brauche folgend mit dem Eintritt in eine Lehrlingsstelle für die ihn bald ganz in Anspruch nehmende Aufgabe sich vorbereiten. Diese Lehrjahre sind für Engelmann bedeutungsvoll geworden. Er verlebte sie in dem Hause des Buchhändlers Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin; und wie sich aus jener Zeit ein bis zum Tode fortdauerndes Freundschaftsverhältniß zu jenem Hause seiner Lehrzeit entwickelte, so gedachte Engelmann gern der freundlichen Aufnahme, welche er hier im Kreise der Familie gefunden hatte, der mannigfaltigen Anregungen, welche er, wie in der Thätigkeit des Geschäftes, so in dem Verkehr mit Gelehrten fand, welche das Haus besuchten. In jene Zeit fällt auch die erste Bekanntschaft mit dem jetzigen Nestor der Zoologen Deutschlands, C. Th. v. Siebold, die später erneuert und dauernd befestigt wurde. Aus dieser Lehrzeit nahm Engelmann in die Ausübung seines Berufes eine Thätigkeit mit hinüber, in welcher er Hervorragendes geleistet hat: das ist die Abfassung seiner „Bibliotheken“; sie waren zum Theil von Enslin begonnen, Engelmann hat sie fortgeführt in einer Ausdehnung und Genauigkeit, in welcher diese bibliographischen Arbeiten als Muster hingestellt werden können. Zu diesen Arbeiten lehrte er immer wieder zurück; sie beschäftigten ihn in den frühen Morgenstunden, ehe seine Arbeit im Comtoir begann; die Fertigstellung eines solchen Werkes ist es gewesen, der er von seinem Krankenlager aus seine letzten Kräfte gewidmet hat.

Nach Ablauf der Lehrzeit trat Engelmann in das Heyse'sche Geschäft in Bremen und erwarb sich hier, wo neben der Buchhandlung eine Druckerei bestand, indem er Setzen und Drucken erlernte, eine vollständige Kenntniß dieses Betriebes; aus dieser Zeit stammt vielleicht jene Sorgfalt, welche er später der typographischen Ausstattung seiner Verlagsartikel zuwendete, jene so oft aufs Beste bewährte Vorliebe, in den Büchern, zumal rein didaktischer Richtung, durch Benützung verschiedener Schrift hauptsächlich und Nebensächlich, Noten und Citate, sowie Literaturverzeichnisse von einander zu sondern.

Durchaus andere Verhältnisse traten Engelmann entgegen, als er zwei Jahre später von Bremen nach Wien übersiedelte und in das Geschäft von Carl Gerold eintrat. Es waren die Schranken, welche durch engherzige Censurverhältnisse hier dem Buchhandel gezogen wurden, die Engelmann nun kennen lernte; gern erzählte er später von seinen hier gemachten Erfahrungen, von den Mitteln und Wegen, durch welche censurwidrige Bücher in Wien ihren Einzug hielten und Verbreitung fanden, oder den Anforderungen des Censors gerecht gemacht wurden.

Von Wien wurde Engelmann nach Frankfurt a/M. gezogen; für ihn war es eine größere Aufgabe, hier die Geschäftsführung der Barrentrapp'schen Buchhandlung zu übernehmen zu einer Zeit, in welcher er das 24. Jahr zurücklegte. Aber sein Aufenthalt war hier nur von kurzer Dauer. Er verließ Frankfurt bald (1833), um nach Leipzig zurückzukehren, trug aber mit sich einen Gewinn, dessen Früchte bald zeitigen sollten. Das war die Bekanntschaft mit Gervinus.

Engelmann's Wanderjahre waren damit beschlossen; er war nach dem Gesetze volljährig geworden, berechtigt und verpflichtet, das vom Vater hinterlassene Erbe zu übernehmen, aber auch gereift und gekräftigt, die schweren Aufgaben, welche damit seiner warteten, zu bewältigen. Zu einer großen Ausdehnung war das vom Vater gegründete Geschäft nicht gekommen; es war ein Commissions- und Verlagsgeschäft; die Verlagsartikel waren besonders theologische Werke und Erbauungsschriften, Bücher technischen Inhaltes und einzelne medicinische Werke; seit des Be-

gründers Tode war eher ein Rückgang als eine Entwicklung des Geschäftes eingetreten, und dem heimkehrenden Sohne erwuchs nun die Aufgabe, eine Regelung und Neubelebung des Geschäftes herbeizuführen. Ohne im Besitze von Capitalien zu sein — denn der früh verstorbene Vater hatte der zurückbleibenden Familie Vermögen nicht hinterlassen —, auf eigene Kraft und Thätigkeit angewiesen galt es, im Kreise der Fachgenossen das unentbehrliche Vertrauen zu erwerben und die Verbindungen anzuknüpfen, welche dem Verlagsbuchhändler die Grundlage seiner Thätigkeit gewähren; dabei aber Sorge zu tragen, daß der aus dem Geschäft scheidenden Mutter ein sorgenfreier Lebensabend bereitet, den unerwachsenen jüngeren Geschwistern zureichende Ausbildung gewährt werde. Das ist die Zeit, in welcher Engelmann's Anlagen ihre schwerste Probe bestanden; hier bethätigte sich seine geschäftliche Tüchtigkeit, seine bis ins Kleinste sich erstreckende Pünktlichkeit und seine, auch zum Vortheil Anderer oft in Anspruch genommene Fähigkeit, schwierige und verwickelt liegende Verhältnisse, wie sie im Wechsel des geschäftlichen Lebens eintreten können, rasch zu durchschauen und mit weitem Umblick zu ordnen; vor allem aber kam hier sein Eifer und sein rastloser Fleiß zur Geltung, jene Arbeitskraft, die ihn bei der Ausarbeitung der nun schon in Angriff genommenen „Bibliotheken“ nie verließ, zu deren Herstellung er allerdings bis in sein höheres Lebensalter hinein gern die frühen Morgenstunden, oft von 3 Uhr an, verwendete, bis er um 7 Uhr diese Thätigkeit niederlegte, um die Tagesarbeit den laufenden Geschäften des Comtoirs zu widmen.

Ein anfänglich unternommener Verlag belletristischer Bücher trat bald hinter den Unternehmungen zurück, welche aus der Verbindung mit Historikern und Philologen, mit Medicinern und Naturforschern erwachsen. Gervinus brachte dem jungen Verleger seine mit großem Erfolg aufgenommenen Werke, durch ihn vermittelte sich später die Verbindung mit Professor Weber in Heidelberg, dessen vielfach aufgelegte geschichtliche Hand- und Lehrbücher dem wachsenden Geschäft von großer Bedeutung wurden. Dem übernommenen Geschäft hatte medicinischer Verlag nicht völlig gefehlt; Engelmann selbst brachte das von Ed. C. J. v. Siebold herausgegebene Journal für Geburtshülfe hinzu; aber der Anstoß zu dem ausgedehnten medicinisch-naturwissenschaftlichen Verlag, welcher das Geschäft später kennzeichnete, kam durch eine in Leipzig neu angeknüpfte Verbindung. Engelmann war hier mit der Familie des Professors Hasse in Verkehr getreten, befreundet mit dem zweitältesten Sohne, dem späteren Kliniker, C. Cw. Hasse, geworden und führte bald (1839) aus diesem Kreise die Tochter Therese heim, um mit ihr den eignen Hausstand zu gründen. Durch seinen Schwager C. Cw. Hasse trat Engelmann zunächst in Verbindung mit dem später von Leipzig nach Jena berufenen Professor der physiologischen Chemie Lehmann; es knüpfte sich daran die Verbindung mit dem Jenenser Professor der Botanik Schleiden; und als Hasse nach Zürich berufen hier mit A. Kölliker in gemeinsamer Thätigkeit befreundet wurde, trat auch dieser mit Engelmann in eine durch das Leben dauernde Verbindung. Das ist die Zeit, in welcher der Verlag der Firma Wilhelm Engelmann einen neuen Aufschwung nahm, und von Engelmann selbst ist dieser Zeitpunkt als ein bedeutungsvoller bezeichnet, indem er in seinem Verlagskatalog (1870) die von 1847 an erschienenen Werke zusammenfaßte, und als Anhang dazu den „älteren Verlag bis 1846“ brachte. Im Eingang dieser Periode steht auch die Begründung der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Die äußeren Verhältnisse, unter denen die ersten Hefte dieser Zeitschrift im Jahre 1848 und 1849 herausgegeben wurden, schienen dem jungen Unternehmen wenig günstig zu sein; und es gehörte der ausdauernde und opferbereite Muth eben eines solchen Verlegers dazu, um Jahre hindurch ganz